

## XIV.

### Bücheranzeige.

---

**Naunyn**, Der Diabetes melitus. 2. Auflage. Wien, A. Hölder. 562 Ss. 8. 12 M.

Das klassische Werk, welches in seiner 1. Auflage seit 8 Jahren in unser Aller Händen ist, das unser klinisches Selbstgefühl gehoben und unser wissenschaftliches Arbeiten auf diesem schwierigen Gebiet der Stoffwechsellehre so vielfach befruchtet hat, das auch die Therapie in eine zielbewusste Bahn leitete, in seiner zweiten dem Leser erst noch zu empfehlen, ist wohl ganz überflüssig. Naunyn selbst sagt im Vorwort dieser neuen Auflage, dass er in den wesentlichsten Punkten die Anschauungen, die er in der ersten vertreten habe, aufrecht erhalten konnte. Der Leser wird wohl zu dem gleichen Ergebniss gelangen, höchstens dass Manches mit der dem Verf. eigenen kritischen Schärfe noch präziser gefasst ist. Nur in einzelnen Dingen, die z. Th. allerdings mit den Kern der Sache betreffen, können wir die Umbildung und Anpassung der Gedanken des Autors bewundern, welche einer haarscharfen geistigen Verarbeitung älterer und neuerer Thatsachen gerecht wird. Fast überall ist Naunyn dabei in der beneidenswerthen Lage, sich vor allem auf die Arbeiten der eigenen Schule zu stützen.

Die physiologisch-chemische Einleitung hat Naunyn diesmal einem seiner begabten jüngeren Schüler (Baer) übertragen. An seiner Auffassung der Glycosuria ex amylo als etwas Pathologischem hält Naunyn fest. Einschlägige Fälle, wie sie besonders bei Nervenkranken, bei Potatoren vorkommen, die keine chronische Zuckerkrankheit zur Folge haben, will er als „ephemeren Diabetes“ gedeutet wissen. Beim Hungerdiabetes (Hofmeister) wird der Vagantendiabetes (Hoppe-Seyler) berücksichtigt. Ein interessantes eigenes Kapitel ist dem Nebennierendiabetes gewidmet. Naunyn wünscht bei Obductionen von Diabetikern künftighin besondere Berücksichtigung der Nebennieren. Im Abschnitt über Loberdiabetes ist neu die besondere Berücksichtigung der gleichzeitigen Erkrankung bezw. Funktionsstörung des Pankreas. Naunyn verbindet damit eine lebenswürdige Anerkennung der Stellung Minkowski's zu den einschlägigen Fragen; aber auch weit darüber hinaus ist Naunyn's hierhergehöriger Gedankengang (S. 65 des Werkes) von grösster Bedeutung. Eingehendere Besprechung, wegen der praktischen Bedeutung, findet der Unfall und der psychische Shok als Diabetesursache. Bei der Abhandlung über den Pankreasdiabetes wird die ganze seit 8 Jahren neu erschienene Literatur mit verworthen. Eingehend ist auch die Besprechung der diabetischen Anlage. Die Erblichkeit derselben stellt nach N. das gemeinsame Band zwischen den verschiedenen Formen dar. Diabetes ist die Aeusserung einer individuellen Anlage; dadurch werden viele befremdend erscheinende Thatsachen verständlich gemacht. Naunyn verwendet hierbei folgende Classification: Diabetes melitus der jungen Leute, Altersdiabetes,

organischer Diabetes. Letzterer beruht auf Erkrankung eines diabetogenen Organs. In allererster Linie erscheint hier das Pankreas. Die Schilddrüse wird in dieser Beziehung angezweifelt.

Besonders interessiren wird den Leser auch Naunyn's Standpunkt in der Streitfrage der Acetonkörper. Naunyn vertritt die Ansicht, dass sowohl Fett als auch Eiweiss als Muttersubstanzen in Betracht kommen können. Den Wegfall einer secundären Oxydation durch Beschränkung der Zuckerverbrennung sieht er speciell als Ursache an, weshalb die Oxybuttersäure nicht oxydirt werde.

In der Symptomatologie neu besprochen ist die Pharyngitis und Laryngitis diabetica, die Larynxfurunculosis (Leichtenstern). Im Capitel Blut sind die hinzugekommenen kryoskopischen Untersuchungen berücksichtigt.

Dem Praktiker wird interessiren, dass in der Therapie Naunyn für die Hafergrützcuren nicht eintritt. Ein besonderes Capitel ist der Pflege des Diabetikers gewidmet.

Was endlich die Theorie des Diabetes betrifft, betont Naunyn ausdrücklich die schon in der ersten Auflage vertretene Auffassung betreffend die Zuckerbildung aus Eiweiss. Als einzige, sichere und constante Anomalie wird die Dyszoamylie hingestellt; die Ursache derselben ist nicht zu erklären (S. 466 des Werkes). In Bezug auf die Fettsucht vertritt Naunyn die Ansicht, dass der diabetische Organismus den Zuckerabbau unter Fettbildung in grösserem Umfang als in der Norm bewirke. In den einschlägigen Streitfragen, welche in den letzten Jahren so heftig discutirt worden sind, legt sich Naunyn die vornehmste Zurückhaltung auf. Würden doch Alle auf der andern Seite ähnliche Reserve beobachten! Unmöglich hätte dann die Geschichte des Pankreasdiabetes und die wissenschaftliche Ausbeute dieser grossen Entdeckung so verdunkelt werden können, wie es thatsächlich hie und da geschehen ist.

Im Schlusseapitel beschreibt Baer den Zuckernachweis im Urin.

Naunyn gilt uns Jüngeren als besonders begnadeter Miturheber einer klinischen Richtung, welche die Krankheitslehre mit allen biologischen Methoden zu vertiefen strebt. Naunyn's abgeklärtestes Werk, eben dieses Diabetesbuch, beweist aber — nicht etwa bloss dem engeren Kreise seiner Verehrer, sondern der ganzen medicinischen Welt —, dass er durchaus nicht nur ein „experimenteller“ Kliniker, sondern schlechthin ein grosser Arzt ist. Eine gleiche gründliche, klare und schöpferische Durchdringung biologischer, klinischer und therapeutischer Ideen ist fürwahr nicht oft in „Schulen“ und in „Handbüchern“ vorgekommen.

F. Kraus.